

Saale-Zeitung.

Blernndreißigster Jahrgang.

Bezugspreis
 Die Halle vierteljährlich 2.50 M., bei
 zweimonatlicher Bestellung 2.75 M., 2 M.
 die Post 3 M., einmonatlich 2 M.,
 einmonatlich 1 M., auswärts halbjährlich.
 Bestellungen werden von allen Reichs-
 postämtern angenommen.
 Nr. 6638 des amtlich Zeit.-Verz.
 Verantwortlicher:
 Carl Dehmann in Halle S.
 Geschäftsstelle auf der Redaktion II—1 Nr.
 [Gesamtpreiser: Redaktion Nr. 1244. — Expedition Nr. 178.]

Anzeigen
 werden die Spaltenpreise oder deren
 Raum mit 20 Pfg., solche aus Gallert
 15 Pfg. berechnet und in der Expedition,
 von untern Annahmestellen und allen
 Anzeigen-Expeditionen angenommen.
 Bekanntes die Preis 60 Pfg.
 Erhalten insbesondere postamtlich:
 Sonntags und Montags einmal,
 sonst zweimal täglich.
 (Der Abdruck unerer Original-Artikel
 ist nicht gestattet.)

Nr. 37. Halle a. d. Saale, Dienstag, den 23. Januar 1900. 1900.

Die Deckung der Flottenkosten.

Die Flottenkosten, deren Einbringung im Reichstage be-
 fähigt noch am Ende des laufenden Monats erwartet wird,
 liegt gegenwärtig dem Bundesrat zur Beschlußfassung vor.
 Bis jetzt ist wenigstens bekannt ist, im Bundesrat
 noch kein Beschluß über die Marineverträge gefaßt worden.
 Ergehen wird aber immer mehr über den Inhalt der Vorlage
 auch in der weiteren Öffentlichkeit bekannt. Jetzt macht, wie
 wir bereits heute zeigen fast werden können, eine Parla-
 mentarische Vorrede nähere Angaben über die Deckung der Flotten-
 kosten. Großes Vertrauen hat die Regierung in der wirt-
 schaftlichen Entwicklung Deutschlands befähigt nicht; das hat
 sie des Öfteren zur Genüge bewiesen, wenn es sich beispiels-
 weise darum handelt, die Mittel zu beschaffen, um neue
 Dichtstellen zu schaffen, gewerbliche Anstalten zu gründen
 oder zu unterhalten, für den nächsten Jahresplan der
 Militärausgaben geteilt zu werden. Dann wird es immer, das
 Geld ist knapp, und zu einer unvollständigen Finanzwirtschaft
 oder einem Beschluß auf die Zukunft können wir uns nicht ent-
 scheiden. Jetzt denkt die Regierung plötzlich anders. Das
 beweist die Mitteilung, die jetzt über die Deckung der Flotten-
 kosten verbreitet wird. Sie lautet:

Die Verwirklichung der zur Flottennot elfe erforderlichen
 Mittel soll der nächsten Forderung durch den Reichsbudget
 mitteilen. Die Gesamtkosten für jeden Jahre werden in der
 Begründung der Vorlage angegeben: 1. Inzwischen in der
 Begründung von 109 Millionen Mark im Jahre 1900
 die jährliche Steigerung der aus ordentlichen Einnahmen zu
 deckenden Marineausgaben von 11 Millionen Mark. Die jähr-
 lichen Gesamtausgaben für die Marine, einschließlich
 Pensionen und Gehältern, sollen in ähnlicher gleicher
 Höhe von 109 Millionen Mark im Jahre 1900
 auf 22 Millionen Mark im Jahre 1916 steigen. Es
 wird ausdrücklich betont, daß die Deckung der jährlichen
 Steigerung ohne neue Steuern erfolgen soll. Sollte sich
 dies in dem erforderlichen Umfange nicht ermöglichen lassen,
 so wäre vorübergehende Mittel zu beschaffen zu erörtern.

Da haben wir den Beschluß auf die Zukunft in optimistischer
 Form. Alles wird der Zukunft überlassen, und das dabei
 das Volk ohne neue Steuern abgeben wird, das können
 weder die Regierung noch die erregtesten Flottenkämpfer
 behaupten. Nimmt man hinzu, daß in 16 Jahren die jetzt ge-
 bauten Schiffe schon wieder veraltet sind und nach dem Flotten-
 gesetz von 1898 erneuert werden müssen, so wird die ganze
 Sache noch unlässiger und nehmlicher. Das darf aber unter
 keinen Umständen sein. Wenn sich das Volk und die Volkser-
 treuung dazu entschließen sollen, die Regierung die von ihr als
 für das Wohl des Reiches und die Sicherheit des deutschen
 Handels als nötig erachteten Kriegsschiffe zu bewilligen, so
 muß in Bezug auf die Deckungsfrage unbedingt Klarheit ge-
 schaffen werden, daß das Reich nicht leicht in einen Söldner-
 ohne Ende fallen könnte.

Unseren Lesern ausgesprochen Bedenken zeigen auch die
 führenden Berliner Blätter in ähnlicher, stellenweise sogar viel
 schärferer Weise aus.

Die „Freisinnige Zeitung“ Eugen Richter's schreibt kurz und
 launig, aber recht scharf:

„In wesentlichen stimmen diese Angaben überein mit dem,
 was der Schatzsekretär Frh. v. Dietmann bei der
 ersten Beratung des Etats am 11. Dez. im Reichstage als
 Merkmal des neuen Flottenplans angegeben hat. Er be-
 ziffert den Aufwandsbedarf auf 78 Millionen Mark, also 24
 Millionen Mark höher als jetzt angegeben wird. Dagegen
 beziffert Frh. v. Dietmann die durchgängige Steigerung
 aus laufenden Mitteln zu betretenden Mitteln auf
 9 1/2 Millionen statt 11 Millionen. Gleichwohl wird jetzt die
 Gesamtmitteleinlage in 16 Jahren nur auf 154 Millionen an-
 gegeben. Damit wird der Betrag, der die Gesamt-
 mitteleinlage auf 153 Millionen Mark.“

Der jetzt mitgeteilte angebliche Inhalt der Flottenvorlage
 bedarf noch näherer Aufklärung. Allgemein aber ergibt sich schon
 daraus, daß der Flottenplan, seit Mitte Dezember in der Vor-
 bereitung, keine wesentlichen Veränderungen erfahren hat. Die
 allgemeine Neubewertung, daß zur Ausbesserung keine neuen
 Steuern erforderlich seien, ist heute ebenso bedeutungslos wie
 damals.

Umweil scharfer drückt sich die demokratische „Volksgesinnung“ aus:
 „Da haben wir den Salat! Da haben wir den Milliarden-
 krieg! Und das alles ohne neue Steuern? Und glaubt
 man, es bliebe bei diesen Mitteln? Und hofft man
 durch die Verwertung auf eine neue Steigerung unserer
 Erzeugung des Wohlstandes zu gelangen zu können?
 Haben wir mit unseren wenig als zwei Milliarden Schulden,
 die wir in ständiger Zunahme Jahren gemacht haben, nicht
 genug? Mühen wir nicht alles daran setzen, unsere
 Schuldenlast zu verringern? Wenn die Kulturstaaten
 nicht genug in das Deutsche Reich ihrer Ver-
 richtung?“

„Und die „Post“ sagt: „Die gleich aus der Vernehmung der
 Blätter durchaus nicht abgelenkt gegenübersteht, will von einer
 vorzeitigen Kostendeckung absehen nicht wissen. Sie meint:

„Entwird die Begründung der Flottenvorlage mit den Mit-
 teilungen überein, die uns zugehen, so hätte sie meines Er-
 meßens kurz in dem Satz geendet werden können: „Die
 Flotten Mittel, deren wir nicht abgeben! Die Auf-
 bringung der Mittel wird der Zukunft überlassen, und es bleibt
 keine Regierung, die für die Ausbesserung der Flottenkosten
 ohne neue Steuern die geeignete Gewähr übernehmen kann.
 Wenn eine Regierung nicht einmal an einem Flottengleich-
 schritt, das sie erst vor zwei Jahren verabschiedet hat, will sollte
 man Behauptungen glauben dürfen, die sie für 16 Jahre
 macht? Die von uns übersehen ist ein Beschluß. Die
 Steuerträger offen Luft, sie werden von Beschreibungen fast,
 Kapotte kann man nicht besser fassen.“

Das Centrumsgesetz der Reichsversammlung, die „Germania“,
 als das Sprachrohr der voraussichtlich den Beschluß gebenden

politischen Partei, ist mit der vorgeschlagenen Deckungsart
 nicht einverstanden. Die „Germania“ verleiht ihrem Unwillen
 über den Vorschlag durch folgende scharfe, zum Schluß recht
 drastische Worte Ausdruck:

Wenn diese Informations unserer parlamentarischen
 Berichterstatters dem Inhalt der Vorlage entsprechen, —
 ein Beschluß des Bundesrats liegt ja noch nicht vor, —
 müssen wir von vornherein erklären, daß die Art der
 Erledigung der Deckungsfrage nach unserer Über-
 zeugung keine befriedigende Lösung der selben ent-
 hält. Wir werden — unter der Voraussetzung, daß die oben-
 stehenden Mitteilungen richtig sind — zunächst der Deckungs-
 frage in einander die Mittel, welche treten müssen und
 die finanzpolitische Unklarheit einer Lösung, das
 Bundes einer doppelt so großen Schatzkammer
 durch Ausgaben leicht nachweisen können. Gerecht
 sich die Vorkehrung auf sechs Jahre, dann sind am
 Ende dieser Periode nicht nur Tausende der Konstitution und
 der Verfassung für die jetzt fraglichen neuen Schiffe veraltet,
 sondern es muß dann nach dem Flottengesetz von 1898 auch
 bereits mit dem Ersatzplan begonnen werden. Anzum.
 Wir haben dann vor 1916 und nach 1916 mit jähr-
 lichen ausgaben gleichen Kosten für Neubauten
 bzw. Ersatzplan der Flottenverträge zu rechnen. Jedes
 jährlich und ungefahr in gleicher Höhe wiederkehrenden Aus-
 gaben kann nach finanzpolitischen Grundsätzen nur als
 regelmäßige und ordentliche Ausgaben, nicht aber
 als einmalige und außerordentliche Ausgaben betrachtet,
 und solche jährlich wiederkehrenden Ausgaben kann man nicht durch
 außerordentliche Mittel zu decken, sondern man muß auch jährlich
 wiederkehrende ordentliche Einnahmen schaffen. Das
 verlangt eine solide Finanzwirtschaft, wie auch Herr
 Finanzminister Dr. v. Mühl auf gerne anerkennen wird.
 Wenn schon die Franzosen es ablehnen, für die Ver-
 stärkung ihrer Flotte die jährliche zu decken, sondern
 so sollte das Deutsche Reich es nicht mit seiner
 soliden Finanzpolitik wie nicht minder mit seiner
 Ehre und Würde es für unehrenhaft halten, nach dem
 Muster veralteter Staaten auf Anleihen auszugehen und
 eine „Pillule“ auf sich zu lassen.“

Wie stellt sich nun heute die Situation dem objektiven Be-
 trachter dar? Die für die Flottenvermehrung günstige Kon-
 junktur der letzten Tage ist durch die Verwirklichung der
 obigen parlamentarischen Korrespondenz ganz erheblich
 und Schwanken gekommen. Daß die Angaben richtig sind, steht
 allerdings noch nicht fest. Und das ist recht gut; so ist doch
 wenigstens noch Hoffnung vorhanden, daß die Nachricht falsch
 und die Regierung nicht gewillt ist, eine Finanzpolitik zu
 treiben, die keine andere Bezeichnung als „unpolitisch“ verdient.
 Im Interesse des Reiches und der neuen Flottenverträge ist
 nur zu wünschen, daß recht bald Klarheit in die allerdings
 recht heisse Deckungsfrage kommen möge.

Die Wahlkreisneueinteilung im preussischen Abgeordnetenhaus.

Der freisinnige Antrag Barth-Wiemer auf Neu-
 einteilung der Landtagswahlkreise hat in der gestrigen Sitzung
 des Abgeordnetenhauses zu einer in mehr als einer Beziehung
 interessanten Auseinandersetzung geführt. Die Konserverativen
 sowohl als auch das Centrum verhalten sich hinter all ihren
 faßbar bekannten bilateralen Einreden, die sie auch bei früheren
 Anlässen ihrer Forderung der Gerechtigkeit gegenüber erhoben
 haben, aber trotzdem erheben die Opposition gegen den An-
 trag diesmal nicht nur in den Gründen, sondern auch in
 numerischer Hinsicht erheblich schärfer.

Während im Jahre 1892, als ein ähnlicher Antrag zur Ver-
 handlung kam, neben abweichenden Konserverativen und
 Ultrakonserverativen die Nationalisten eine zweifelhafte, und
 die Polen eine durchaus ablehnende Haltung einnahmen, hat
 diesmal die nationalliberale Partei durch den Abg. Brante
 die Forderung mit vortrefflich unterstützt. Herr Brante
 die Beweitung des Antrags an eine Kommission.
 Für diese Kommissionsvernehmung stimmten, ebenso wie
 vordem für den Antrag Barth-Wiemer selbst, nach Ab-
 lehnung desselben, die Nationalliberalen, desgleichen, ge-
 wöhnlich natürlich, die beiden freisinnigen Gruppen. Die
 Polen stimmten mit der Linken für die Kommissions-
 vernehmung und für den Antrag selbst, obgleich vom Standpunkt
 des einfachen Fraktionsinteresses aus gerade die Polen keinen
 Grund zur Zustimmung gehabt hätten. Der Sinn für
 Gerechtigkeit, wenn dem Votum der Polen an Frage trat,
 mangelt der Haltung des Centrum's in ganz
 besonders auffallender Weise. Die gemauerten Be-
 stimmungen des Centrum'scheit Dr. Barth machen den besten
 schlechtesten Eindruck. Die Konserverativen ließen sich nur sehr
 schwach durch den Abg. Leuold vertreten, während die Frei-
 konserverativen den Abg. v. Zedlitz-Neudorf ins Feld geschick-
 hatten, um die ablehnende Haltung der Freikonserverativen zu
 entschuldigen. Teilens der Freisinnigen beteiligten sich die
 Antragsteller Dr. Barth und Dr. Wiemer, sowie der Abg. Ebers-
 Danzig an der Debatte. Dem Abg. Barth bot sich in dem
 Schlusswort des Unterredners noch Gelegenheit, auf die politische
 Doppeltatte der Gegner dieses Antrages eine fülle satzlicher
 Streiflichter zu werfen. Die Regierung, vertreten durch den
 neuen Minister des Innern, Herrn v. Heinebald, erklärte sich
 neutral; sie will erst abwarten, was bei der Sache heraus-
 kommt.

Nach bei diesem Antritt trat der Wandel an Zustände,
 der bei der gegenwärtigen Regierung schon wiederholt
 bemerkt worden ist, wieder einmal recht deutlich zu Tage.
 Der Antrag wird in der nächsten Sitzung wiederkommen.

Deutsches Reich.

Sol- und Personalverhältnisse.

Die Reichsregierung hat die Dankadresse des Reichert an
 die Berliner Stadtverordneten über die Veranlassung auf
 deren Glückwünsche zum Jahrestag der Reichsgründung
 fasz. Diese Dankadresse ist selbst kommentiert und auch der
 Inhalt ausgeprochen worden. Das Gratulationsdiktum der
 Stadtverordneten lassen zu lernen. Es hat folgenden Wortlaut:
 „Ihre Kollektive und Königlich Majestät bitten wir, zum
 Jahrestag unserer hehrlichen Glückwünsche huldvoll ent-
 gegenzunehmen zu wollen. Die Berliner Stadtverordneten
 Gurer Majestät, unterem Kaise die Segnungen des Reichens
 zu erhalten, lieber stets von Erfolg gekrönt werden sind,
 so hoffen wir, daß auch künftigen den deutschen Völkern vergönnt
 sein wird, unter dem mächtigen Schutze Ihres Kaisers die
 glückliche Freiheit der Welt zu genießen. Dann wird auch im
 kommenden Jahrestag nach dem trefflichen Kaiser Herr
 Majestät, daß unsere Zeit im Reich des Reichers steht,
 Handel und Gewerbe, Kunst und Wissenschaft, wie im ganzen
 Vaterland, so auch in unserer Stadt Berlin weiteren Segen-
 bräunungen zu erhalten. Möge Gottes Gnade Gurer
 Majestät und allen Mitgliedern unseres Reichens im
 neuen Jahre dauernde Gesundheit schenken.“
 In dieser Ehrfurcht verharren wie Gurer Kaiserlichen und
 Königlich Majestät treuegehobene Stadtverordnete zu
 Berlin Langemann.“

Die „Berl. Montagsztg.“ entgegnen den früheren Mit-
 teilungen darüber, hätte der Kaiser bei der neuen
 Empfangung der Präsidenten der beiden Häuser der
 Landtages auch politische Fragen berührt. Während der
 Monarch sich über Fragen ökonomischer Natur mit den Herren
 unterhalten hätte, würde sich das Gespräch auf die freigelegten
 Beziehungen in Sibirien. Der Kaiser äußerte sich über den
 Krieg in objektiver Weise. Er würde die erfolgreiche Weisung
 der Wuren und drückte zugleich sein lebhaftes Bedauern darüber
 aus, daß auf englischer Seite viele Offiziere gefangen und daß
 viele der besten Familien Englands durch den Selbstmord ihrer
 Angehörigen in diese Wunden verurteilt seien. Einlich erklärte der
 Monarch die Haltung der deutschen Presse. Der Kaiser
 erwiderte es ihm unendlich, Beziehungen mit England zu
 vermeiden. Der Kaiser erwiderte dabei an das bekannte Wort
 des Fürsten Bismarck: „Die Feindes, die unsere Väter einmü-
 hlich vor bezogen.“ Wenn diese Mitteilungen des Kaisers
 richtig sind, dann können sich die Beziehungen des Reiches
 über die Presse nur auf die überflüssigen „unpolitischen“ Mittel
 beziehen, nicht auf die Gesamtheit der Presse.

Die Angriffe auf die Reichspost. Ein Artikel der amtlichen „Berl. Post“ mit obiger Ueber-
 schrift gibt die Erklärungen der Reichsregierung über die
 Reichspostverhältnisse über den Etat des Reichspostvertrages
 zusammen, das die auswärtige Politik des letzten Staatshaushalts
 von der überwältigenden Mehrheit der Volkvertretung gebilligt
 wurde, und daß die Angriffe gegen die innere Politik derselben die
 Zustimmung der Mehrheit des Reichstages nicht gefunden haben.
 „Gegenwärtig“ so führt die „B. P.“ dann fort, „haben diese An-
 griffe nicht weniger unterschätzt werden als ihnen wertvoll
 von der rechten Seite des Hauses ausgingen; und dieser Un-
 stand verleiht ihnen, wie bereits in der Debatte selbst hervor-
 gehoben worden ist, ein ungleich größeres Gewicht, als
 wenn die zum Ausdruck gelangte Opposition von denjenigen
 politischen Gruppen ausgegangen wäre, die die Bestehen der
 gegenwärtigen Gestaltung unserer öffentlichen Lebens oder doch zu
 den grundlegenden Gesichtspunkten der gegenwärtigen Reichs-
 politik im Widerspruch stehen.“ Der Artikel schließt dann ab:
 „Es ist in den letzten Reichstagsverhandlungen mehrfach das Wort
 „Konflikt“ gebraucht worden, und es ist nun der rechtliche
 Inhalt dieses Wortes besonders häufig die Aufmerksamkeit der Reichs-
 tagen in den Wahlen der Reichstag des ersten Reichstages, Fürsten
 v. Bismarck, geäußert worden. Mit dem Gebrauch des
 Wortes „Konflikt“ sollte man besonders vorsichtig sein, und zwar
 gerade in der gegenwärtigen Zeit und mit Rücksicht auf die
 staatsrechtliche Struktur des Deutschen Reiches. Denn nicht nur
 ist die Durchführung eines Konfliktes unüberwindlich
 schwieriger in einem Bundesstaate als in einem Einzelstaate,
 sondern es läßt sich auch die Möglichkeit eines Konfliktes doch
 nur für solche bilaterale Momente konstatieren, in welchen
 es sich um Fragenfrage der Politik handelt.
 Und es wird sicherlich niemand die Reichstagsalltags-
 vorlage und das Verbot des Verbands-
 treitens von Vereinen an Bedeutung mit der Speer-
 reorganisation vergleichen, deren Durchführung dem Fürsten
 Bismarck seiner Zeit in Preußen nur auf dem Wege des Kon-
 fliktes gelang. Auch nun die Beratung auf die Politik des gegen-
 wärtigen Reiches anfangs, so wird es selten einer Partei
 möglich sein, ihre Forderungen völlig widersprüchlich als den
 Grundsätzen des Fürsten Bismarck entprechend zu gestalten.
 Fürst Bismarck hätte sich abweichend auf verschiedene
 Punkte der Politik der Konterpartie zu verhalten, hat er nicht
 immer Erfolg gehabt, und es darf bei uns nicht
 mindestens allen offen bezeichnet werden, ob die gegenwärtige
 Haltung der konterpartativen Partei gegen ihren An-
 tenen entprochen haben würde. Jedenfalls kann die
 Forderung, daß den Anträgen auf die Politik des Reichstages
 die Zustimmung der Mehrheit des Reichstages verweigert wird, im
 Interesse der innerpolitischen Entwicklung des Reiches und
 mit Rücksicht auf die staatsrechtliche Struktur des Reiches nicht
 als ein Konflikt bezeichnet werden.“

Interessenpolitik.

In der Theorie werden sich aus Konserverativen und Agrarier
 für die Wirtschaftlichung sich auf Konserverativen und Agrarier
 für die Wirtschaftlichung, Industrie, Handel, aus
 v. W. in der Staatsverwaltung am 17. d. W. der Stiftung
 Ausdrück, daß auch die Konserverativen zu der Verbesserung
 kommen würden, daß die Industrie, der Handel und die Ge-
 werbe die Berechtigung haben, von ihnen ihre Lebensstellung zu
 verlangen und daß sie die Berechtigung nicht verlangen können
 dem Wortlaut, daß durch die Landwirtschaft Schäden über

... eine Verheiratung von 435 M. Eine weitere Verheiratung...
... eine Verheiratung von 435 M. Eine weitere Verheiratung...
... eine Verheiratung von 435 M. Eine weitere Verheiratung...

am 4. Juni d. J. den Tag festlich begehen, an welchem vor 200 Jahren in allen damaligen Hildesheimer der Familie v. Berlich...
... am 4. Juni d. J. den Tag festlich begehen, an welchem vor 200 Jahren in allen damaligen Hildesheimer der Familie v. Berlich...

ein Arbeiter aus Homburg auf dem Wege nach Weimar ein...
... ein Arbeiter aus Homburg auf dem Wege nach Weimar ein...

Die Veranlassung...
... Die Veranlassung...
... Die Veranlassung...

1. Glücksfall, 22. Jan. (Wagglückfall) Als der Handlungslehrende...
... 1. Glücksfall, 22. Jan. (Wagglückfall) Als der Handlungslehrende...

Bermittlung.

Beinahe Kaiserin der Franzosen! Wenig bekannt ist, so...
... Beinahe Kaiserin der Franzosen! Wenig bekannt ist, so...

2. Die Verheiratung...
... 2. Die Verheiratung...
... 2. Die Verheiratung...

2. Glücksfall, 22. Jan. (Wagglückfall) Als der Handlungslehrende...
... 2. Glücksfall, 22. Jan. (Wagglückfall) Als der Handlungslehrende...

Verleitetes Ehepaar! Großes Missethater erregt in Hün-
... Verleitetes Ehepaar! Großes Missethater erregt in Hün-

3. Die Verheiratung...
... 3. Die Verheiratung...
... 3. Die Verheiratung...

3. Glücksfall, 22. Jan. (Wagglückfall) Als der Handlungslehrende...
... 3. Glücksfall, 22. Jan. (Wagglückfall) Als der Handlungslehrende...

Unfallfälle und Verbrechen. Während die Frau des...
... Unfallfälle und Verbrechen. Während die Frau des...

Provinzialnachrichten.

3. Brauns, 22. Jan. (Wetterbericht). Der Frostwind...
... 3. Brauns, 22. Jan. (Wetterbericht). Der Frostwind...

4. Brauns, 22. Jan. (Wetterbericht). Der Frostwind...
... 4. Brauns, 22. Jan. (Wetterbericht). Der Frostwind...

5. Brauns, 22. Jan. (Wetterbericht). Der Frostwind...
... 5. Brauns, 22. Jan. (Wetterbericht). Der Frostwind...

6. Brauns, 22. Jan. (Wetterbericht). Der Frostwind...
... 6. Brauns, 22. Jan. (Wetterbericht). Der Frostwind...

7. Brauns, 22. Jan. (Wetterbericht). Der Frostwind...
... 7. Brauns, 22. Jan. (Wetterbericht). Der Frostwind...

8. Brauns, 22. Jan. (Wetterbericht). Der Frostwind...
... 8. Brauns, 22. Jan. (Wetterbericht). Der Frostwind...

Beamtentätigkeit: Für Politik und Vermittlung: Albert Gerling...
... Beamtentätigkeit: Für Politik und Vermittlung: Albert Gerling...

Carl Winkelmann

Tapeten- und Linoleum-Haus

6 Poststrasse 6.

Eröffnung: 24. Januar 1900.

Ich habe mich in Halle a. S., Karlstr. 36, I, als
Augenarzt niedergelassen.
Sprechst. 10-12 Vorm., 1 1/2-4 Nachm., Sonntags nur Vormittags.
Dr. Friedrich Peppmüller,
bisher I. Assistent der Univ.-Augenklinik zu Rostock.

Orthopädisches Institut, Halle, Gr. Märkerstr. 70/71.
Behandlung von: Rückgrats- und Glieder-Verkrümmungen, Gelenk-Erkrankungen, Zahnmehnen, Rückenmarks-Affektionen, Massage-Kuren, orthopädisch-abnormale Kurve nach Schreiber-Schiffbach.
Anfertigung von Schienen und orthopädischen Corsets.
Telephon 813.
Sprechzeit 8-10, 2-3.
Dr. Oppenheimer.

Wir theilen hierdurch unserer verehrten Kundenschaft mit, daß wir uns in unserer Weinerei einen neuen Weinstil zulegen und zwar einen

rein gebraunten alten Karm (weiß) nach schlesischer Art.

Wir notiren für dieses vorzügliche Tafelgetränk:
Mf. 0,90 à Liter in Steinkrufen. Mf. 0,80 à Liter im Faß.
Galle S., Januar 1900.

Erste Hallesche Cognacbrennerei.
Gebrüder Kopf.

Kaffee! Kaffee!

Trostdem

Kaffee in letzter Zeit bedeutend im Preise gestiegen ist, bin ich dennoch in der Lage, denselben vorläufig

ohne jeden Preisausschlag

zu den bisherigen Preisen in bekannter Güte weiter verkaufen zu können.

Kaiser's Kaffeegeschäft.

Schmeerstr. 14, Halle, Marktstr. 26,
Leipz. Str. 11, Wuchererstr. 59, Geißstr. 55.

Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands
im direkten Verkehr mit den Konsumenten.

Theilhaber der Venezuela-Plantagen-Gesellschaft G. m. b. H.



Von Dienstag den 23. d. M. ab steht ein
großer Transport hochtrag. und frischmilchender Kühe
sehr preiswerth bei mir zum Verkauf.
Gömmern a. S. W. Neumeister.

Wollen Sie die Gewissheit haben,
daß Sie überhaupt auch solide, dauerhafte Anstaltungs-möbel bekommen, welche Ihren Ansprüchen auf gute, reelle Arbeit, schönes Aussehen und schöne Polirur voll und ganz genügen, so beehren Sie, bitte, die

Möbel-Fabrik mit Dampftrieb

Gebrüder Kroppenstädt,

Gr. Märkerstr. 4, Halle a. S., Gr. Märkerstr. 4.

Durch die Thatsache, daß wir

immer Gemüth bleiben, unserer Kundschaft stets

Das Beste in Möbeln und Polsterwaren

zu bieten und dabei doch auf besondere Feinverarbeitete und Billigkeit Wert zu legen, so ist jeder Käufer von vornherein verichert, daß er bei uns nur ein wirklich solides und dauerhaftes Stück Möbel bekommt.
Die vorzügliche Auswahl in Wohnungs-Einrichtungen, sowohl in bürgerlichen Einrichtungen, die Reichhaltigkeit in geschmackvoll gearbeiteten Polster-Garnituren und Sammetstoffen, Dielen, 2 Stüdt. 2. 90. - billigt wird jedem Kunden besonders auffallen.

Den erfreulichen Aufschwung unseres Geschäfts

innerhalb kurzer Zeit und die bedeutende Bereicherung unserer so standesfesten haben wir einzeln und allein nur auf die Brauchbarkeit unserer guten, realen Ware, sowie auf consequente Bedienung und billige Preisstellung zurückzuführen. Einen anschaulicheren Beweis, eine bessere Anerkennung für unsere Fabrikate gibt es wohl nicht mehr.



Bode & Troue

Hannover

Gegründet 1838.
Special-Fabrik für Panzerassen und Trevorban.

Ständige Lieferanten der Deutschen Reichsbank, Kaiserl. und Königl. Behörden, erster Banken und Bankiers des In- und Auslandes, Sparcassen u. s. w. - Permanentes Lager von 200 Geldschranken.
- Prospekte frei und ohne Kosten -

F. Lindenhahn,

Halle a. S., Königstraße 8,
empfiehlt sein großes Lager in reichhaltiger Auswahl von
eisernen Koch-Ofen, Regulir-Füll-Ofen,
transportablen Spar-Kochherden mit Chamotte-
ausmauerung in allen Größen.



Die größte Delikatesse
sind

Carl Koch'sche

Pfannkuchen und

Starkoffelringel

mit Vanillecreme
und den feinsten Backzutaten
eigener Fabrikation.

Demer:
Schleischen Sträußel-
Stüden

von feinsten Sahnenbutter,
feinste Berliner und Hallesche
geriebene Pfannkuchen,
acht Stückchen Wackeluden
nach Dresdener Art vanillirt und
zu Wohlgeschmack überbacken.
Stüden, Wackel- und Starkoffel-
ringel sowie eine große Auswahl
gebackener Torten, Ausbacken,
Desserts und Kaffe-Gebäcke
empfehlen täglich frisch

Carl Koch, Herrenstraße Nr. 1.
Telephon 531.

PATENTE etc.
schnell & gut Patentbüroau.
SACK-LEIPZIG

Gegen Husten
sind vorzüglich
Althee-Bonbon,
Brust-Bonbon
1 Pfd. = 80 Pfg.,
Malt-Fourés
1 Pfd. = 120 Mk.
von
A. Krantz Nachf.
Gr. Steinstrasse 11.



Auctionen.

Mittwoch den 24. d. M. Vorm. 11 Uhr
versteigere ich Geöffnet, 80 vier zinnige
weisse: 1 Mannig, 2 Büchergarnituren,
1 Trümmen, 1 Silber, Vericow,
Kleidererecteur, Gambas, Kommoden,
Tische, Stühle, Spiegel, Silber,
Wasser's Vericow, 3 Gewichte, 2 Waagen,
2 Patent-Blasebala, 1 Wanduhr, 2 Seiten-
erren, 15 Goldstücke, 2 Schraubenzieher
u. Hirsch, Vericowvollzieher.

Mittwoch den 24. d. M. Vorm.
10 Uhr versteigere ich Geöffnet, 80
zinnige: 1 Barthe Möbel und
40 Paar neue Eisenbetten.
Friedrich, Vericowvollzieher.
Mit 20 Gebittern.